

III. LITURGISCHE TAGUNG IN ST. GALLEN

Zu St. Gallen in der Schweiz fand für die dortige Diözese in Anwesenheit des Diözesanbischofs Exzellenz Dr. Meile ein liturgischer Arbeitstag statt, für den der Leiter unseres Institutes um die Übernahme der Vorträge gebeten wurde. Wir entnehmen der „Ostschweiz“, St. Gallen (Nr. 183 vom 20. April 1950), auszugsweise folgenden Bericht und werden später eine genauere Wiedergabe der in den Referaten dargelegten Gedanken bringen.

Die von Geistlichen und Laien besuchte Veranstaltung erhielt besonderes Gewicht durch die einführenden Worte des hochwürdigsten Diözesanbischofs Dr. Josephus Meile, der die liturgische Bewegung in seiner Diözese von den Anfängen bis heute darlegte und deren Erfolge und zeitweilige Stagnation skizzierte. Zur weiteren Verlebendigung der Liturgie empfahl er vermehrte liturgische Bildung des Volkes durch Predigt, Christenlehre, Schrifttum, wirklich kirchliche Kunst, Bibel-lesung usw. Als besonders wirksam bezeichnete er ferner die Bildung einer Elite als „Salz der Erde“, die Schaffung und Verbreitung liturgischer Literatur und Vertiefung des Verständnisses für das Kirchenjahr bei Klerus und Volk. Die Ausführungen gipfelten in den Sätzen: Die ganze Theologie ist in der Liturgie enthalten und sie umschließt dazu noch einen wunderbaren Kulturgehalt, eine ganze Religionsgeschichte und Völker-geschichte. Es gilt den tiefen Geist des unerschöpflichen kultischen Geschehens herauszuholen, dann wird die Liturgie dem Priester und dem Volke zum erhabenen, aufbauenden, hohen, ja göttlichen Erlebnis.

Aus großem Wissen und reicher Erfahrung sprach sodann der Leiter des Institutum Liturgicum Salzburg, Dr. P. Adalbero Raffelsberger O.S.B. Die heutige religiöse Lage zwingt uns, zuerst die Voraussetzungen zu schaffen, auf denen eine tiefgehende, nachhaltende liturgische Erneuerung erstehen kann. Erste Voraussetzung ist die Erkenntnis, daß die Grundfragen liturgischen Lebens zu Existenzialfragen des Christseins geworden sind. Als zweite Voraussetzung wurde eine stärkere Eingliederung der Liturgie in die Pastoral genannt, so daß diese leider vielfach noch gesonderte Geistesbewegung in die normale Seelsorge übergeht. Die dritte, wichtigste Voraussetzung ist die Aneignung des Begriffes „Liturgie“ nach der Enzyklika „Mediator Dei“, woraus hervorgeht, daß die Kirche das Priestertum Christi vor allem durch die heilige Liturgie weiterführt. Das Reich Christi ist inwendig. Deshalb muß die Liturgie auch zuerst inwendig, in den Seelen Wurzel schlagen, deshalb sind die äußeren Formfragen sekundär. Organisch muß also jede Erziehung zur Liturgie mit einem vertieften Verständnis des Anfanges christlichen Lebens, der heiligen Taufe, beginnen. Schon aus dem richtigen Verständnis des Sakrament-charakters ergibt sich dann die Erkenntnis, daß der kirchliche Kult den ganzen Menschen umfaßt, daß auch der Leib zum sinnvollen, schönen Gemeinschaftsgottesdienst gehört und mitverpflichtet ist.

An die grundsätzlichen Ausführungen schloß sich die Besprechung praktischer Fragen an, wozu die vom Tagesreferenten erläuterte „Allgemeine Meßordnung für die volksliturgischen Meßfeiern in Österreich“ die Grundlage bildete. — Die Tagung bedeutete einen Auftakt zu erneutem Bemühen um die liturgische Erneuerung, und wir hoffen, es werden ihr bald weitere fruchtbare Gespräche folgen.

Dr. L.